Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 8 (1863)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Franko durch die Post jährlich. Fr. 5. —
Franko durch die Post halbjhl. Fr. 2. 70.

Nr. 45

Insertionsgebühr: einspaltige Zeile 15 Rp.
bei Wiederholungen 10 Rp.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Samstag, [Achter Jahrgang.] 7. November 1863.

Der schweizerische Lehrerverein,

Bern, den 9. und 10. Okt. 1863.

Samstags wurden zwischen 7—8 Uhr in verschiedenen Lokalen Vorträge gehalten über Methoden und Lehrmittel. Um 8 Uhr trat die gesammte Lehrerschaft zur zweiten Generalversammlung zusammen. Mächtig hallte durch die weiten Räume: Brüder, reicht die Hand zum Bunde. Die Präsidenten der Spezialkonferenzen erstatteten Bericht über die Verhandlungen vom Freitag und theilten auch die Anträge mit, welche aus den betreffenden Besprechungen resultirten. Hr. Seminardirektor Rüegg referirte in seiner gewohnten Weise, einläßlich, ruhig und klar über die Bedeutung der Anschauung und die nothwendigen Veranschaulichungsmittel der Volksschule. Er stellte folgende Thesen auf:

1) Die Anschauung ist das unmittelbare Resultat der durch die Sinne vermittelten, selbstthätigen Richtung unserer Intelligenz auf ein in Raum oder Zeit gegebenes Objekt.

2) Der Kreis der Anschauungen muß methodisch erweitert und die einzelne Anschauung stets mehr geschärft und strenger gegliedert werden.

3) Die Anschauung von Gegenständen im Original muß unterstützt und ergänzt werden durch die Bilderanschauung, um einerseits die Erhebung von der Anschauung zur Vorstellung zu erleichtern, und anderseits richtige Vorstellungen aus allen Gebieten des realen Lebens zu ermöglichen.

4) Der elementare Sprachunterricht hat sich an eine methodisch geordnete Auswahl von Anschauungsgegenständen, hergenommen aus den verschiedenen Kreisen des kindlichen Lebens, anzuschließen, um daran einerseits die innern Thätigkeiten des Anschauens, Vorstellens und Denkens, anderseits die äußern Thätigkeiten des Sprechens, Schreibens und Lesens zu üben.

5) Da die denkende Erfassung des realen Lebens aus der genauen Kenntniß einzelner charakteristischen Repräsentanten hervorgeht, so hat sich der Realunterricht zunächst an solche Repräsentanten anzuschließen, und diese sind, wo immer möglich, der Anschauung des Zöglings zugänglich zu machen.

6) Es ist wünschbar, daß der Unterricht in allen Richtungen des realen Lebens durch geeignete Hülfsmittel veranschaulicht werde; unerläßlich aber ist diese Veranschaulichung im Gebiete des elementaren Sprachunterrichtes, d. h. des eigentlichen Anschauungsunterrichtes, in der Naturkunde und Geographie.

An das Referat und die Diskussion über diese Thesen, die nur bestätigt und von keiner Seite bestritten wurden, reihte sich folgender Antrag:

Da für den Anschauungsunterricht und die Naturkunde die erforderlichen Veranschaulichungsmittel der Volksschule zur Zeit gänzlich fehlen, so stellt die Konferenz schweizerischer Primarlehrer an die fünfte Generalversammlung des allgemeinen schweizerischen Lehrervereins folgenden Antrag:

Der allg. schweiz. Lehrerverein,
nach Anhörung eines Berichtes der Konferenz schweiz. Primarlehrer,
beschließt:

1) Der Vorstand des Lehrervereins wird beauftragt, bei den obersten Erziehungsbehörden der verschiedenen Kantone den Wunsch auszusprechen, es möchten auf dem Wege gemeinsamer Betheiligung mehrerer oder aller Kantone als allgemeine Lehrmittel für die Volksschulen erstellt werden
   a. ein Bilderwerk für den elementaren Sprachunterricht, resp. den auf die drei ersten Schuljahre berechneten Anschauungsunterricht;
   b. eine methodisch geordnete, für den Klassenunterricht berechnete Sammlung von Abbildungen für den naturgeschichtlichen Unterricht und eine Wandkarte der Schweiz.
2) Der Vorstand, resp. der Zentralausschuß wird eingeladen, geeignete Schritte zu thun, daß
   a. die für den Unterricht in der Naturlehre erforderlichen Apparate in der nöthigen Vollständigkeit,
   b. Sammlungen, welche den naturgeschichtlichen Unterricht zu fördern geeignet sind, zu möglichst billigem Preise an einem bestimmten Ort für die schweiz. Volksschulen bezogen werden können.

Dieser Antrag wurde von der Hauptversammlung einhellig angenommen.

Hierauf referirte Hr. Direktor Frölich für die Lehrer an Mädchenschulen.

Die hohe Bedeutung der weiblichen Erziehung liegt in der wichtigen Stellung, welche das Weib in der Familie als Gattin, Mutter und Hausfrau, so wie in der Gesellschaft als Hüterin und Pflegerin der nationalen Sitte einnimmt. Von der Art, wie das Weib diese seine Lebensaufgabe auffaßt und durchführt, hängt das Schicksal der Familie und zu einem großen Theil die Zukunft des Volkes ab.

Das Ziel der weiblichen Erziehung ist für alle Stände dasselbe, weil es keine Verschiedenheit des weiblichen Berufes nach Stand und Rang gibt. Das Mädchen des Armen soll nicht weniger, das Mädchen des Reichen kann nicht mehr sein, als eine gehorsame Tochter, eine liebreiche Schwester, eine sittige Jungfrau, um im spätern Lebenslauf als Weib eine treue Gattin, eine hingebende Mutter, eine tüchtige Hausfrau zu werden.

Neben der Erziehung des Mädchens für den allgemeinen gemeinsamen weiblichen Beruf muß noch als eine besondere Forderung derselben die Bildung bezeichnet werden, die Aneignung desjenigen Wissens und Könnens, vermöge dessen das Mädchen an den Vorgängen und an dem geistigen Leben der Zeit und seines besondern Lebenskreises einen entsprechenden Antheil zu nehmen vermag.

Dieses letzte Erforderniß läßt dann allerdings eine durch die Verschiedenheit der Stände und Lebensverhältnisse bedingte Ungleichheit zu, jedoch nur dem Grade nach, nicht nach der Tendenz und dem Zwecke, die sich bei Allen gleichmäßig auf die Bestimmung des Mädchens zum Weibe beziehen.

Es muß ferner den nun einmal vorhandenen socialen Verhältnissen so weit Rechnung getragen werden, daß dem Mädchen innere Kraft, Selbstständigkeit und geistige Bildung genug werde, um auch möglicher Weise eine selbstständige Existenz zu gründen und sich darin nicht unglücklich zu fühlen.

Die beiden Stätten für die Mädchenerziehung sind das Haus und die Schule. Dem erstern muß der größere Einfluß gewahrt bleiben; ihm liegt hauptsächlich die Erziehung des Mädchens für seinen künftigen Beruf in der Familie ob, während die Geistesbildung besonders Aufgabe der Schule ist.

Die Kleinkinderschulen für das vorschulpflichtige Alter sind nur ein in den socialen Verhältnissen der Gegenwart begründetes trauriges Surrogat der mangelhaften häuslichen Erziehung.

Der Redner schloß mit dem Antrage, diese Frage, die noch nicht annähernd erschöpft sei, auch ferner auf der Traktandenliste zu belassen.

Für die Turnlehrerkonferenz referirte, statt des abwesenden Hrn. v. Greyerz, Hr. Turnlehrer Niggeler. Dieselbe hatte sich mehrere Fragen zur Beantwortung vorgelegt, z. B. wie sich die Schweiz die für das allgemeine Schulturnen nöthigen Lehrer verschaffen könne, welches der Werth der einzelnen Geräthe für ein gut geleitetes Schulturnen

sei, wie die Jugend dafür gewonnen werden könne, auch nach dem Austritt aus der Schule die Pflege der Leibesübungen fortzusetzen. Diese letztere Frage beantwortete Hr. Niggeler damit, daß er erklärte, der Staat müsse die jungen Leute, sobald sie die Schule verlassen, militärpflichtig erklären und Turnzwang für sie einführen, bis zum eigentlichen militärpflichtigen Alter.

Hr. Pfr. Schatzmann berichtete über die landwirtschaftlichen Schulen in der Schweiz und über die Erfahrungen, die man bisher über den Besuch derselben gemacht habe, namentlich in Beziehung der Bauern. Es scheinen nach dem Berichte die landwirthschaftlichen Schulen überhaupt nicht in gewünschtem Maße, aber von den andern Ständen immer noch mehr, als von den Bauern besucht zu werden. Die Gründe dieser Zurückhaltung fand der Berichterstatter im Kleingüterbetrieb, in der etwas engherzigen Scheu vor den Geldopfern und im Mangel an Bedürfniß der Bildung überhaupt. Der Aufschwung, den die Theorieen durch neuere Entdeckungen genommen, habe den Bauernstand noch nicht berührt, ihn noch nicht in Bewegung gesetzt trotz vieler schriftstellerischen Arbeiten. Der Bauer halte noch immer zu viel an der althergebrachten Routine. Dieser Trägheit könne und müsse entgegengearbeitet werden durch allgemeine Bildung, durch Belehrung, Beispiele und landwirthschaftliche Schriften, durch Reisen im Jünglingsalter, Auswahl des Stoffes in der Schule, z. B. in der Naturkunde, daß den Kindern die Augen geöffnet werden über die nächstliegenden Beziehungen der Natur, endlich durch Errichtung eines landwirthschaftlichen Lehrstuhls am Polytechnikum.

Der Antrag, auch dieses Thema ferner unter den Traktanden zu behalten, wurde angenommen.

Hr. Kuratli stattete über Armenschulen Bericht ab. Leider war derselbe nicht so leicht verständlich.

Nach einer kurzen Pause trug noch Hr. Antenen eine eben so interessante als unterrichtende Arbeit über die nationale Bedeutung der schweiz. Volksschule und die daraus hervorgehenden Folgerungen vor, in welcher er durch Vergleichung mit andern Ländern, wie z. B. Frankreich und England, den Stand der Schulen in der Schweiz und die Leistungen des Staates für dieselben als auf sehr hoher Stufe stehend darstellte und verschiedene Vorwürfe, die den Schulen gemacht werden, wie z. B. daß sie bloße Buchstabengelehrte bilden und daß die Rohheit des Volkes im Allgemeinen noch eben so groß sei, als früher, siegreich zurückwies.

Noch selten hat das einfache Lied: Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand u. s. w. auf uns einen so tiefen Eindruck gemacht, wie dieß Mal; Muth, Kraft und Begeisterung sprachen aus jedem Wort und Ton. Damit schloß die zweite Generalversammlung. Noch wartete unser ein hoher Genuß im herrlichen Münster. Hr. Mendel hat durch sein treffliches Orgelspiel Aller Herzen gewonnen und tief gerührt verließ die Menge das Gotteshaus. Nach Besichtigung des Bundespalastes fand man sich wieder im Industrieausstellungsgebäude, wo das Fest mit einem gemeinsamen Mahle zum Abschluß kam. Zahlreiche Toaste brachten Leben und Bewegung auch in diesen Schlußakt. Der Festpräsident, Hr. Antenen, der sich durch eine klare und gewandte Leitung der Geschäfte alle Anerkennung der Anwesenden erworben hat, eröffnete den Reigen mit einem Hoch aufs liebe Vaterland. Auch der Toast der zahlreich anwesenden Lehrerinnen galt ebenfalls unserer schönen Heimat, dem freien Schweizerland.

Hr. RR. Kummer mahnte, nicht zu verzagen, wenn die Regierung nicht alle Wünsche gleich erfüllen könne. Es werden auch von andern, gleichberechtigten Elementen Ansprüche an den Staat gemacht, die befriedigt werden müssen. Die Republik könne nur gedeihen, wenn Alle sich ineinander fügen, einander Konzessionen machen. Die Regierung werde die Schule nie aus den Augen verlieren, sie halte dieselbe für das Prinzip der Selbsterhaltung; eine Regierung, die sie vernachläßigte, wäre keine Volksregierung. Sein Hoch galt der Volksschule.

Herr Sieber antwortete mit einem Hoch auf die Regierungen, welche die Volksschule würdigen, besonders auf die von Bern. Largiadèr toastirte auf den Lehrer, der im Bruder Klaus das Vorbild seiner Wirksamkeit erkenne, Niggeler auf den, der nicht nur an einer geistigen, sondern auch an einer leiblichen Volksbildung arbeite. Donietti aus Genf bedauerte, daß nicht mehr Lehrer der französischen Schweiz anwesend seien, und hoffte, daß diese sich mehr die deutsche Sprache aneignen möchten, um künftig auch am schweiz. Lehrerverein Theil nehmen zu können.

Schulinspektor Scherer übergab den Lehrern von Baselland einen Pokal, das Geschenk eines Unbekanntseinwollenden für ihre „Heimatkunde", und Hr. Kramer aus Liestal nahm die schöne und ehrende Gabe mit der Versicherung entgegen, die Lehrerschaft von Baselland werde in ihrem Streben unentwegt fortschreiten und für das Wohl ihrer Schule stets, Gewehr im Arm, auf dem ihr angewiesenen Posten zu finden sein.

Hr. Prof. Zschetzsche von Zürich geißelte mit Humor und Ernst die geringe, wenig Leben bekundende Theilnahme am Vereinsorgan einerseits, anderseits die allzu behaglich ausgesponnenen Artikel, die Niemand lese. Den Bernern, Baslern und Zürchern rieth er, unverdrossen an der Hochschule zu ziehen, dann komme sie zuletzt sicherlich noch nach — Olten. Sei es doch in Bern sogar dahin gekommen, daß der Kummer das Erziehungswesen leite; er seines Theils hätte es dem Lehrerpersonal nicht übel nehmen können, wenn es da gleich in Gesammtheit seine Demission eingereicht haben würde. Sein Hoch galt dem Lehrer, der, wenn auch nicht katholisch, doch anerkenne, daß viele Wege nach Rom führen, und den im Wege Irrenden nicht gleich verdamme.

So endete das Fest und wir hoffen mit dem wohlwollenden und sehr gut berathenen Berichterstatter des „Bund", dem wir in diesem Schlußberichte wesentlich folgen konnten, es habe Mancher neue Anregung und neuen Muth in dieser Vereinigung geschöpft. Es sind das wirklich die schönsten Lichtpunkte im Lehrerleben, im Kreise der Brüder sich frei zu berathen, die alten Freundschaften wieder aufzufrischen und neue Freunde zu finden. „An ein Ganzes schließ dich an!" gilt vor allem für uns Lehrer, denn nur so ist es möglich, daß eine allgemeine Volksbildung, diese Grundlage aller bürgerlichen, geistigen und sittlichen Freiheit zur vollen That und Wahrheit wird. Und diese Ueberzeugung sei nicht das Mindeste von dem, was wir in Bern gewonnen haben! B.

Zur Geschichte des schweiz. Volksschulwesens.

Kt. Thurgau. Mit Interesse und Befriedigung habe ich soeben eine Druckschrift durchlesen: Generalbericht über die Thätigkeit der thurg. Lehrerkonferenzen vom April 1862 bis Mai 1863. Von J. Eigenmann, Reallehrer*) [Feierabend, Kreuzlingen].

I. Die Kantonalkonferenzen, ein ziemlich mageres Surrogat für eine Schulsynode, wurden in diesem Zeitraume zwei abgehalten, eine außerordentliche im Oktober 1862. Es kommt häufig nicht bloß auf die Befugnisse selbst an, sondern zumeist auf deren Gebrauch. Wenn die thurg. Lehrer ernstlich wollen, können sie auch der Kantonalkonferenz eine ernste Bedeutsamkeit verschaffen. Für diese Behauptung enthält der Bericht zwei Belege: 1) Der wirksame, gesetzlich und sachlich durchaus gerechtfertigte Protest gegen Einführung eines Kirchengesangbuches als Lehrmittel in der Schule, ohne daß die Lehrerschaft ihr Gutachten einreichen konnte; 2) die Abweisung eines Vertrages mit der Rentenanstalt und die Gründung einer eigenen Pensionskasse.

Den Gedanken, „eine Geschichte des thurg. Schulwesens" zu fördern, möchte ich dringlich zur Berücksichtigung empfehlen.

II. Bezirkskonferenzen. Solche sind reglementarisch jährlich zwei angeordnet. Dieselben wurden sehr gewissenhaft frequentirt und in zweckmäßiger Thätigkeit ausgefüllt. Es wurden über 16 Themate, meist sehr gut gewählt, schriftliche Abhandlungen gefördert; überdieß mündliche Vorträge gehalten und da und dort auch Probelektionen vorgenommen.

III. Spezialkonferenzen. Diese gestalten sich durch Zusammenkünfte benachbarter Lehrer in kleinern Kreisen, acht- bis zwölfmal jährlich. Sie sind mehr trauliche Lehrerkränzchen, denn obligatorische Ver-

*) Das thurg. wie das zürcherische Schulgesetz kennt nur Elementar- und Reallehrer in der Primarschule. Es ist gegen den Wortlaut des thurg. Gesetzes, in Unterlehrer und Oberlehrer zu kassifiziren; denn es besteht keine Unterordnung und keine Ueberordnung.

sammlungen. Unter den 23 Aufgaben, die schriftlich behandelt wurden, sind mehrere sehr beachtenswerthe.

Schon aus diesen Andeutungen ist ersichtlich, daß im thurg. Lehrstande ein reger Sinn für Förderung des Volksschulwesens und für selbsteigene Fortbildung vorhanden ist. Diese Wahrnehmung wird jedoch durch Vornahme des ganzen Büchleins in erfreulichem Grade gesichert werden, und so empfehle ich dasselbe, das seinem Verfasser zur Ehre gereicht, den Lehrern und Schulfreunden zur günstigen Betrachtnahme.

Eine Stelle, Seite 18, veranlaßt mich noch zu einigen Worten. Diese Stelle lautet: „Einige Berichte betonen noch ganz besonders, daß „auch die HH. Sekundarlehrer regelmäßig in den Versammlungen er„scheinen; aus andern ist dieß deutlich zu entnehmen, da ihre dießfall„sigen Leistungen darin aufgeführt sind. Recht so! Sie zeigen dadurch, „daß sie ihre Aufgabe richtig auffassen, daß sie Hand in Hand mit den „Primarlehrern an der Volksbildung arbeiten wollen."

Es tritt bald da bald dort das Streben hervor, den Sekundarschulen die Vorbereitung auf höhere Lehranstalten als Hauptbestimmung zu setzen und gleichzeitig die Sekundarlehrer aus dem Kreise der Volksschullehrer auszuscheiden. Wie dieses Streben ein durchaus unzulässiges, ja ein ungerechtes sei, erhellt schon genugsam aus der Thatsache, daß kaum ein Zehntel der Sekundarschüler (und Schülerinnen) in höhere Lehranstalten übertritt. Die Sekundarschule hat ihre eigenthümliche, selbstständige Aufgabe als höhere Volksschule. Wollte man die Vorbereitung einzelner Schüler auf höhere Lehranstalten zur wesentlichen prädominirenden Aufgabe machen, so hieße das nichts Anderes, als die Sekundarschule dem Gebiete der Volksbildung entrücken und zu Gunsten eines Zehntels der Schüler in den Kreis wissenschaftlicher Vorbereitungsanstalten versetzen. Gegen ein solches Streben sollten sich nicht nur die Volksschullehrer, sondern alle Freunde des Volkes ganz energisch aussprechen. Der überaus günstige Fortgang der Sekundarschulen im Kt. Zürich und nun auch im Kt. Thurgau beweist, daß es eine große Anzahl Familien gebe, und zwar in dem ehrenwerthen Mittelstande, die ihren Kindern über die beschränkte Zeit der Primarschule hinaus (nach dem 12. Jahre) noch einige Jahre täglichen Schulunterricht gönnen will, obgleich von wissenschaftlicher Berufsbestimmung keine Rede sein kann.

Wenn nun über die Kürze der Primarschulzeit geklagt wird: sollte man nicht mit größter Freude und Sorgfalt eine weitere Stufe des Volksunterrichtes schützen und pflegen, eine Institution, die jenen Familien Gelegenheit bietet, ihren Kindern über die obligatorische Schulzeit hinaus noch täglichen Unterricht zuwenden zu können?

Möge man für wissenschaftliche Anstalten thun, was recht und gut ist; aber verschone man uns mit der Zumuthung, unsere höhere **Volksschule** wegen eines winzigen Bruchtheils ihrer Schüler vorherrschend zu einer wissenschaftlichen Vorbildungsanstalt zu verengern.

Und wie die Sekundarschule eine Volksschule sein und bleiben soll, so sollen die Sekundarlehrer ihren Stolz und ihre Ehre darein setzen, Volksschullehrer zu heißen und zu sein.

Das innige, brüderliche Zusammenhalten der Primar- und Sekundarlehrer hat dem zürcherischen Lehrstande seine Selbstständigkeit und seinen Einfluß gegründet. Sollten nicht die Sekundarlehrer lieber die geehrten Ersten unter den Volksschullehrern, als die geduldeten Letzten in andern Kreisen sein wollen? Sch...

Auch ein Schulfest

(Eingesandt.) Oetweil a. S. Kanton Zürich, den 28. Sept. 1863.

Am 1. Juli a. c. waren es gerade 25 Jahre, seit unser Reallehrer, Hr. J. Bodmer, beinahe einstimmig an hiesige Schule gewählt wurde. Sich errinnernd an diese 25jährige Amtsthätigkeit, und geleitet von dankbarer Liebe, beschlossen frühere Schüler desselben, ihrem Lehrer an diesem Erinnerungstage durch geselligen Zusammentritt eine frohe Stunde zu bereiten und ihm zugleich ein Zeichen dankbaren Andenkens darzubringen. Durch theilweises Bekanntwerden des Vorhabens wurde der Zweck seinem ersten Ziele einigermaßen entrückt und die Sache nahm, etwas in die Ferne geschoben, einen mehr öffentlichen Charakter an. Man beschloß, mit diesem Gedenktage ein Jugendfest zu verbinden, und es wurde endlich hiefür der 28. Sept. bestimmt.

Mittlerweile wurde das Schulhaus von außen aufs Schönste restaurirt, und das weiter Nöthige für die Feier besorgt. Dankbar freundliche Hände dekorirten in den letzten Tagen vor dem Feste Schulhaus, Kirche, und andere passende Stellen mit Kränzen und sachbezüglichen Inschriften.

Der zur Feier bestimmte Tag erschien, und der seit ein Paar Tagen so äußerst trübe Himmel heiterte sich in wunderlieblicher Weise, gleichsam sein Wohlgefallen an den Bestrebungen dankbarer Herzen und Hände zu bezeugen.

Um 9 Uhr Morgens sammelten sich sämmtliche Schüler der Gemeinde vor dem Schulhause. Heiterkeit und Frohsinn malte sich auf allen Gesichtern. Unterdessen wurde durch das Festkomite, namentlich durch dessen Präsidenten, der Festzug geordnet, und um halb 10 Uhr bewegte sich derselbe unter Glockengeläute zur Kirche. Es war ein erhebender Anblick. Die jüngsten Schüler voraus, dann die übrigen nach Alter und Klassen, in 8 Abtheilungen mit bunten Fahnen, und geleitet vom Spielführerpersonal. Dann folgte die Musik, der Männerchor mit neuer Fahne; hierauf das Festkomite mit dem Jubilar und dessen Sohn, Hr. Sekundarlehrer Bodmer in Stäfa, dann die Schulpflege und endlich die übrigen Theilnehmer.

Die kirchliche Feier wurde eröffnet mit dem mit Musik begleiteten Choral: „Du bists, dem Ruhm und Ehre gebühret." Nun wechselten Rede und Gesang.

Hr. Pfr. Meili wies in gewandtem Vortrage hin auf die doppelte Bedeutung dieses Tages, und die Verdienste des Jubilars um Schule, Förderung des Gesanges u. s. w. — Hr. Bodmer warf einen Rückblick auf die hinter ihm liegende Zeit, an die sich für ihn so mannigfache Erinnerungen knüpfen, auf die 40 Jahre, die er der Schule gewidmet, und zog dann eine Parallele zwischen der Schule von Einst, der er eben angehörte, und der Schule von Jetzt, in die er sich so zu sagen durch sich selbst hineinarbeiten mußte, und freute sich dabei manch schöner Frucht, die er gepflückt und die sich namentlich an diesem Tage so reich entfaltete. Der erhebende Choral: „Wir danken alle Gott" mit Musikbegleitung schloß die beinahe zweistündige Feier.

Aus der Kirche zog man auf den Festplatz. Musik und Mörserschüsse hoben die Stimmung Aller. Bewirthung der Jugend im Freien auf bewimpeltem, schön beschattetem Platze. Der Nachmittag galt dem Feste der Jugend. Nach 1 Uhr Zug auf den Spielplatz, Musik voran, Schüsse knallten; die Spielführer an der Spitze ihrer Abtheilungen. Der Eingang des Spielplatzes mit beflaggtem Triumphbogen geziert, in der Mitte flatterte auf hoher Tanne eine Fahne. Eröffnung der Spiele mit Ansprache des Hrn. Pfarrers. Ueber 2 Stunden ergötzte sich die Jugend mit Spielen und Freiturnen, und stimmte Jung und Alt zu froher Heiterkeit.

Dann Zug auf den Festplatz. Abendessen der Schüler, gewürzt mit Musik und Gesang. Abschiedsrede des Hrn. Pfarrers an die Jugend. In humoristischer Weise stellte er sich auf den Standpunkt eines Kriegsobersten, und hob namentlich den Diensteifer des Offizierkorps (Spielführer und Spielführerinnen) hervor.

Ein gemeinschaftliches Festessen vereinigte die erwachsenen Theilnehmer im Wirthshaus, das kaum Alle fassen konnte. Es waren meist Schüler Bodmers, die eben diesen Ehrentag veranstalteten, und von denen manche in Amt und Ehren stehen. Es kamen Einige 5—6 Stunden weit her. Unter Rede, Musik, Gesang und gemüthlicher Heiterkeit schwanden die Stunden nur zu schnell. Manch schöne Erinnerung zwischen Lehrer und Schüler wurde dabei wachgerufen.

Die Reihe der Toaste eröffnete der sehr gemüthreiche Hr. Pfarrer Korrodi in Uetikon, der in begeistertem Vortrage auf das Wohl seines Lehrers ein Hoch ausbrachte. Dann überreichte der Festpräsident, Hr. Stauber, für sich und Namens seiner einstigen Mit- und späterer Schüler dem Hrn. Jubilar als Zeichen dankbarer Anerkennung eine sehr werthvolle Stockuhr und einen kostbaren Lehnsessel, indem er in bewegter Ansprache Sinn und Bedeutung ihrer Festgabe auseinander setzte. Auch der Männerchor beschenkte seinen mehrjährigen Gesangleiter.

Ergriffen vom Augenblick, brachte Herr Bodmer im Bilde eines Säemanns einen Toast aus auf die Himmelstugend Dankbarkeit, und auf die Dankbaren, die diese Tugend in edler Weise üben. — Hr. Pfr.

Meili toastirte auf die Verwirklichung einiger frommer Wünsche, die allgemeine Heiterkeit hervorriefen.

Ein weiterer Ehrenakt sollte endlich den schönen Ehrentag beschließen. Ein Fackelzug, Musik an der Spitze, geleitete den Jubilar nebst den Seinen zum Schulhause, wo man sich endlich nach kurzem Abschiedsworte des Hrn. Festpräsidenten und nach gerührter Dankeserwiederung des Jubilars in Erinnerung an köstlich verlebte Stunden trennte.

So verlief und endete dieser Festtag, ein Ehrentag für Feiernde und Gefeierte! Möge er Nachahmung finden!

Vereinsleben in den Kantonen.

Uri. Am 16. Oktober war die Lehrerkonferenz in Altorf besammelt. Sechs geistliche und zehn weltliche Lehrer betheiligten sich bei den Verhandlungen, welche von Hrn. Kantonalinspektor Pfr. Furrer in Seelisberg geleitet wurden und nachfolgende Punkte beschlugen:

1) Wie lassen sich die Primarschulen hiesigen Kantons heben? 2) Welche Hindernisse stehen dem guten Gedeihen entgegen? 3) Wie können sie beseitigt werden? 4) Welche Verbesserungen sind mit Erfolg anzustreben? 5) Wie kann der Lehrer auch für die Primarschulen das landwirthschaftliche Lesebuch von Friedrich v. Tschudi nützlich gebrauchen? 6) Besprechung über Einführung gleicher Lehrmittel.

Solothurn. Den 23. Oktober versammelte sich im Rathssaale die dasige Kantonallehrerkonferenz. Der Herr Präsident, Bezirkslehrer Feremutsch von Grenchen, eröffnete die zahlreiche Versammlung mit einem umfassenden Vortrage, in dem er sich über den Beruf des Lehrers, über die geschichtliche Entwicklung der Kantonallehrerkonferenz seit ihrem Bestande (1849), über die Verbesserung der weiblichen Arbeitsschulen, über die obligatorische Einführung der französischen Sprache im Seminar u. A. aussprach. Aus dem einläßlichen Berichte des Hrn. Bernhard Wyß von Solothurn über die Leistungen der sämmtlichen Lehrerkonferenzen muß entnommen werden, daß im Berichtjahre in den einzelnen Kreisen tüchtig gearbeitet wurde und manche wichtige und praktische Aufgabe zur Lösung kam. Die zwei wichtigsten Verhandlungsgegenstände scheinen jedoch die „Ertheilung des geographischen Unterrichtes in der Volksschule" und „die Inspektion" gewesen zu sein. Ueber den erstern Gegenstand referirte Hr. Prof. Lang von Solothurn mit ausgezeichneter Gründlichkeit und Klarheit. Dieses Referat scheint dann auch gründlich durchgeschlagen zu haben. Bezüglich der Inspektion mag man so ziemlich allgemein gefühlt haben, daß es dato nicht so sei, wie es sein sollte. Eine speziellere Berichterstattung wäre uns sehr erwünscht.

Bern. Dienstags den 27. Oktober tagte in der Aula zu Bern die bernische Schulsynode unter dem Vorsitze des Hrn. Seminardirektors Rüegg. Der für Kantonsschule und Sekundarschulen des Jura entworfene Unterrichtsplan wurde im Grundsatze gebilligt, jedoch gewünscht, jene Anstalten möchten sich selber noch aussprechen können, bevor der Plan in Kraft trete. Aus einer Diskussion über die weibliche Erziehung ergab sich als Resultat, die Geschlechtertrennung solle in der Volksschule aufgehoben werden, der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten im dritten Schuljahre beginnen und bis zum letzten Schuljahre fortgesetzt werden, endlich die Zahl der Arbeitsstunden im Winter wöchentlich 3, im Sommer 3 bis 6 betragen. Durch eine besondere Zuschrift wird die Regierung angegangen, allen Volksschulbehörden durch die Direktionen der Erziehung und des Militärs die Einführung des Turnens zu empfehlen und die Einführung selbst finanziell zu unterstützen.

Die Vorsteherschaft der Synode wurde neu bestellt aus den HH. Inspektor Antenen (Präsident), Seminardirektor Rüegg, Alt-Landamamnn Pèquignot, Pfr. Ammann in Lotzwyl, Sekundarlehrer Blatter in Summiswald, Lehrer Streit auf dem Belpberg, Lehrer Bärtschi in Lyß, Lehrer Ryser in Madiswyl, Inspektor Lehner.

Redaktion: Dr. Th. Scherr, Emmishofen, Thurgau. Boßhard, Seefeld-Zürich.

Anzeigen.

In dem Prospekt zu Nr. 44 von A. Hutter ist zu ergänzen bei „Heft 6. und 7. Ornament „jedes" Fr. 2. 50."

8. Aufl. Methode Aufl. 8.

Toussaint-Langenscheidt.

Brieflicher Sprach- u. Sprechunterricht
für das Selbststudium Erwachsener.

Englisch von Dr. C. van Dalen, Oberlehrer am Kgl. Cadettencorps zu Berlin, Mitgl. d. Kgl. Akad. gemeinnütz. Wissensch., Professor Henri Lloyd, Mitgl. d. Universit. zu Cambridge, u. G. Langenscheidt, Literat, Mitgl. d. Gesellschaft f. neuere Sprachen in Berlin.

Französisch v. Charles Toussaint, Professeur de langue française, und G. Langenscheidt.

Wöchentl. 1 Lect. à 70 Cts. Complete Curse Fr. 22. 70 Cts.

Das Werk spricht für sich selbst und bedarf keiner anderen Empfehlung. Trotz einer **nach** dem Erscheinen desselben aufgetretenen 6fachen Concurrenz hat es seinen Rang als vorzüglichstes Unterrichtsmittel seiner Art behauptet und eine Verbreitung gefunden, wie kein ähnliches Werk. Um Gelegenheit zu geben, die Methode **vor** dem definitiven Beitritt näher kennen zu lernen, und **Vergleiche mit ähnlichen Werken zu machen,** ist der 1. Brief als Probe nebst ausführlichem Prospect à 70 Cts. in allen Buchhandlungen vorräthig, wird auch gegen Franco-Einsendung von 70 Cts. für je eine Sprache (in beliebigen Briefmarken) portofrei versandt durch die Expedition. — Adresse: „G. Langenscheidt in Berlin." Zu beziehen durch **Meyer & Zeller** in Zürich.

Wohlfeiler Ausverkauf!

Von dem Werkchen:

Bild und Wort,
Ein Schul- und Familienbüchlein
mit zahlreichen Illustrationen,

sind noch vorräthig: 2.—5. Heft, welche den Herren Lehrern um **5 Rp.** pr. Heft erlassen werden. Zu Bestellungen empfiehlt sich

Kreis,
Lehrer in Oberstraß bei Zürich.

Im Verlage von Wiegandt & Grieben in Berlin ist soeben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrplan
für den Unterricht im Zeichnen
auf Gymnasien und Realschulen,
und
Instruktion
für die
Prüfung der Zeichenlehrer.
(Amtlich.)
Preis 70 Cts.

Im Verlage von Meyer & Zeller in Zürich ist erschienen:

Lehrgang der französischen Sprache
für höhere Bürger- und Mittelschulen
von **K. Egli,**
Lehrer der französischen Sprache an den höhern Schulen Winterthurs.
Zweite umgearbeitete Auflage. Preis: geb. Fr. 2. 70. Partienpreis: geb. Fr. 2. 30.

Das 286 Seiten starke Buch ist für die zwei ersten Jahreskurse berechnet, enthält deßwegen von der Satzlehre nur die nothwendigsten, an den passenden Stellen eingeschobenen Regeln. Es besteht aus drei Haupttheilen: 1) Von der Aussprache (S. 1—20), welcher als Vorkurs zu betrachten ist, 2) Wortformenlehre (S. 34—243), 3) Anhang (S. 245 bis 275), bestehend aus franz. und deutschen Anekdoten, Mährchen, Briefen und Erzählungen; hiezu gehört auch die Sammlung von Substantiven aus dem Alltagsleben auf S. 20—31.

Die Partien der Formenlehre, welche mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt wurden, sind: das Geschlecht und der Plural der Substantiven und der Adjektiven, das Zahlwort, die Konjugationstabellen der regelmäßigen (83—98) und der unregelmäßigen (S. 185—191) Verben, der Gebrauch des **subjonctif** (§ 129—133), die Ableitung der Zeiten.

Die Uebungen sind sorgfältig abgestuft, im Ganzen leicht, mit möglichst gediegenem Inhalt, von S. 34—82 mit einer leichten Conversationsübung schließend.

Die französischen Stücke des Anhangs sind so arrangirt und mit Vokabeln versehen, daß sie gleich nach Beginn der Behandlung des regelmäßigen Verbs gelesen werden können. Die angehängten leichten **questionnaires** sind ähnlich wie bei den ersten Stücken der **Lectures françaises à l'usage des écoles moyennes de la Suisse allemande** desselben Verfassers (Zürich bei E. Kiesling).

Die deutschen Uebersetzungsstücke des Anhangs sind für den zweiten Jahreskurs berechnet.

Wie dieses Buch, das namentlich schweiz. Schulen empfohlen zu werden verdient, nach der Ansicht des Verfassers behandelt werden soll, darüber gibt das Vorwort die nothwendigsten Aufschlüsse.

Verlag von Meyer & Zeller am Rathhausplatz in Zürich. — Druck von Kiesling und Herzog.